

Predigt zur Konfirmation am 27. Mai 2023

Ein Kompass fürs Leben

Pfarrerin Sabine Geyer



Liebe festliche Gemeinde!

Und heute ganz besonders: Liebe Konfis!

Ich nehme euch noch einmal mit zu den Wemmicks.

Die Wemmicks sind ein kleines Volk von Holzpuppen, hier irgendwo zwischen Schwabing und der Maxvorstadt. Sie sind alle ganz verschieden – so wie wir alle ganz verschieden sind – aber sie sind alle von dem gleichen Holzschnitzer gemacht. Jeden Tag machen die Wemmicks das Gleiche: Sie stecken einander Aufkleber an. Die Schönen mit dem glatten Holz und den schönen Farben bekommen goldene Sternchen. Die, deren Holz rau und deren Farbe abgeblättert ist, bekommen graue Punkte. Die, die tolle Dinge können, kreativ und ehrgeizig sind und bei allen beliebt: Sternchen. Die anderen, die tollpatschig und unsicher sind, sich nicht trauen oder andere nerven: graue Punkte.

Puncinello ist einer von denen mit den vielen Aufklebern. Er tut alles, um den anderen zu gefallen, aber sie lachen über ihn und geben ihm graue Punkte. Und wenn er dann erklären will, warum ..., hat er Angst, etwas Dummes zu sagen, fängt an zu stottern und bekommt noch mehr graue Punkte. Er ist über und über voll mit grauen Punkten, und schon allein deswegen stecken ihm die anderen immer wieder welche an.

Eines Tages trifft Puncinello ein Wemmick-Mädchen, das gar keine Aufkleber hat. Keine Sternchen, keine Punkte. Es ist nicht so, dass niemand ihr Aufkleber anstecken will – sie halten einfach nicht an ihr. „So will ich auch sein!“, denkt sich Puncinello, „ich will nicht, dass mir irgendwer was ansteckt!“ Und er fragt das Wemmick-Mädchen Lucia, wie sie das macht.

„Das ist ganz einfach“, sagt Lucia, „ich gehe jeden Tag zu Eli.“ „Zu Eli?“ fragt Puncinello. „Ja, Eli. Der Holzschnitzer. Ich sitze bei ihm in der Werkstatt.“ „Und warum?“ „Finde es selbst heraus!“, antwortet Lucia. „Geh doch einfach hin, er ist da!“ Und damit hüpfte sie davon.

Puncinello geht nach Hause. Aus dem Fenster sieht er, wie die anderen sich Sterne und Punkte ankleben. Er seufzt. Er hockt sich in eine Ecke. Nimmt einen alten Zettel, einen Stift. Und schreibt sich alles von der Seele:

„Ich weiß eigentlich selber nicht, wer ich bin.
Meine Gedanken drehen sich im Kreis;
ich grübele und finde nicht heraus.
Ich fühle mich schutzlos und allein.
Ob Eli mir helfen kann, weiß ich nicht.
Ich möchte anderen gefallen und verliere mich selbst.
Was ich mir vornehme, schaffe ich oft nicht.
Ich habe Angst, nicht gut genug zu sein.
Ich brauche lange, bis ich anderen vertraue;
wenn ich nicht dazugehöre, bekomme ich Panik.
Es fällt mir schwer, mich selbst zu mögen.
Ich wäre gerne einfach nur glücklich.“

Danach ist es ihm etwas leichter. Und er macht sich auf den Weg zu Eli. Er kommt in die Werkstatt. Alles ist riesig! Er hat Angst und will gerade wieder gehen, da hört er seinen Namen: „Puncinello? Wie schön, dass du da bist! Komm her, lass dich anschauen!“ Zögernd dreht sich Puncinello um: „Du kennst meinen Namen?“ „Aber natürlich“, sagt der Holzschnitzer, „ich habe dich doch gemacht!“ Er sieht Puncinello lange an. „Hm“, sagt er, „sieht so aus, als hättest du schlechte Noten gekriegt.“ „Ich will das nicht, Eli, ich habe alles versucht!“ „Du musst dich nicht verteidigen“, antwortet Eli, „mir ist egal, was die anderen Wemmicks denken. Und dir sollte es auch egal sein! Wer sind sie denn, dass sie Sternchen und Punkte vergeben? Sie sind Wemmicks, genau wie du! Was sie denken, ist unwichtig. Wichtig ist nur, was ich denke. Und ich denke, dass du einmalig bist.“

„Ich? Einmalig? Ich habe oft keinen Mut, ich mache Fehler, ich bin schlecht in Latein ... Warum bin ich dir so wichtig?“ „Weil du (zu) mir gehörst. Darum bist du für mich wichtig.“ Puncinello schweigt. „Und die Aufkleber?“, fragt er schließlich. „Warum bleiben sie an Lucia nicht haften?“

„Weil sie beschlossen hat, dass es wichtiger ist, was ich denke, als was die anderen denken. Je mehr du meiner Liebe vertraust, desto weniger bedeuten dir die Aufkleber der anderen. Komm nur jeden Tag vorbei, damit ich dich daran erinnern kann, wie wichtig du für mich bist!“ Puncinello nickt. „Denke daran“, sagte Eli, „du bist einmalig, weil ich dich gemacht habe. Und ich mache keine Fehler.“ Puncinello dreht sich um. „Ich glaube, er meint es ernst“, denkt er bei sich. Und in dem Moment fällt ein Aufkleber zu Boden.

Liebe Wemmicks

aus Schwabing und der Maxvorstadt und von überall her, das machen wir alle doch viel öfter, als uns lieb sein kann: Kleben uns Sternchen und Aufkleber an, bewerten und beurteilen uns. Leiden darunter, etwas angehängt zu bekommen und abgestempelt zu werden. Und verlieren so oder so den Blick dafür, dass wir alle, alle! auch wie wir heute hier sind, einmalig sind.

Einmalig mit unseren Sternen: mit dem, was uns ausmacht, was wir lieben und gut können – aber auch einmalig mit unseren grauen Punkten: mit unseren Ängsten und Selbstzweifeln, unserer Wut und unseren Schwächen. Auf der Konfi-Freizeit habt ihr eure eigenen Sternchen und grauen Punkte beschriftet, und es hat mich sehr berührt, zu sehen, wie sehr ihr euch darauf eingelassen habt. Und ich hoffe einfach, dass dieses Schreiben und Loswerden euch gut getan hat – und auch zu merken, dass ihr nicht alleine seid mit dem, was euch beschäftigt und beschwert.

Aber wie es so ist, behaften wir uns dann gegenseitig gerne bei unserem Anderssein, werten ab, packen oder landen in Schubladen und spüren die Dynamik, die das nach sich zieht: wenn wir schließlich den anderen mehr glauben als uns selbst, uns irgendwann auch doof finden und noch tiefer in das Loch fallen, in dem wir ohnehin schon hocken. „Ich bin ein schlechter Wemmick“, sagt Puncinello irgendwann über sich selbst. Und findet da nicht mehr raus. Und der schöne Schein derer, die vermeintlich nur Sternchen haben – am Ende haben sie oft nur ein besseres Pokerface. Niemand von uns hat nur Sternchen! Aber das wäre ja ein erster Schritt: zu merken, dass du nicht alleine im Loch hockst – und mitzudenken, was du bei den anderen nicht siehst, weil sie es gut verstecken: ihre eigenen Sorgen, ihre Selbstzweifel und Probleme.

Aber Puncinello trifft Lucia. Was für ein Segen! Und auch ihr Konfis habt Menschen, über die ihr sagt: Was für ein Segen, dass ihr da seid, dass es euch gibt! Viele von ihnen sind heute da. An Lucia sieht Puncinello, wie Leben auch sein könnte: ohne Sternchen und graue Punkte, ja komplett ohne Aufkleber. Ohne angeheftete Urteile und hartnäckige Vorurteile, ohne falschen Applaus und Lob aus Selbstzweck.

Und Puncinello bekommt einen Kompass. Eine Orientierungshilfe, seinen eigenen Wert (neu) zu entdecken, sein Selbst-bewusstsein (neu) zu finden. Einen Kompass, der ihm hilft, sich neu auszurichten. Seinen eigenen Weg zu gehen. Und auch ihr bekommt heute einen Kompass: einen kleinen als Symbol – und einen großen inneren für euer Leben.

Mit einem Kompass loszuziehen, ist gar nicht so ohne. Du brauchst einen Standpunkt. Auch im Leben. Was ist dir wichtig? Wofür stehst du? ... auch ein oder auf? Worüber kannst du staunen, wann musst du wienen, zu welchen Menschen fühlst du dich hingezogen, wie willst du leben, was macht dich glücklich ...? Jede und jeder von uns hat da eigene Antworten oder ist auf der Suche nach ihnen. Auch Konfirmation fragt nach deinem Standpunkt: Wie hältst du 's mit dem Glauben? Was hoffst du?

Und dann ist die Frage: Wo willst du hin? Was ist dein Ziel? Mit der Schule hinkommen, Jugendleiterin werden, dich mit dem Kumpel oder der Freundin vertragen, nach Italien fahren ... das sind Ziele im zeitlichen Nahbereich, Etappenziele. Und dann gibt es die großen Ziele: Ein Beruf, der mich erfüllt, Leben in anderen Kulturen, Partnerschaft und Familie, die mich glücklich machen, genug Geld haben, anerkannt sein, Menschen helfen, die Welt ein kleines Stückchen besser machen ... was immer es für euch sein wird.

Und jetzt spätestens brauchst du deinen Kompass: Um von deinem Standpunkt zu deinem Ziel zu gelangen. Das, was einen Kompass ausmacht, ist diese magnetische Kompassnadel. Sie lässt sich nicht beirren. Sie richtet sich immer nach Norden aus – egal, wo du stehst, egal, wie rum du dich drehst. Sie sagt die Wahrheit. Sie fragt nicht, was die Mehrheit findet. Ihr ist egal, ob der Weg bequem oder beschwerlich ist. Es geht darum, den richtigen Weg zu finden – den für dich richtigen Weg. Woher die Kompassnadel das weiß? Das liegt an dem unsichtbaren Magnetfeld, das sich durch unseren ganzen kleinen blauen Planeten zieht. Man kann es nicht sehen, nicht riechen, nicht fühlen – und es ist doch da. Die Zugvögel spüren es – und finden so ihren Weg.

Die Frage ist, wonach sich deine Kompassnadel ausrichtet? Es muss nicht Norden sein. Aber ein Orientierungspunkt. Lucia gibt ihn Puncinello mit wenigen Worten: „Geh zu Eli. Er ist da.“

Eli, der Holzschnitzer. Eli, der alle Wemmicks gemacht hat. Der Puncinello sagt: „Du bist einmalig. Ich habe dich gemacht. Du bist mir wichtig.“ Dem Puncinello schließlich glaubt. Spürt, dass es ihm ernst ist. Und dann fällt ein Punkt von ihm ab ... „Eli“ – mein Gott.

„Du bist einmalig“ steht über dieser Geschichte von den Wemmicks. Und das fällt uns durchaus schwer zu glauben: Dass wir einmalig sind eben nicht nur, weil es jede und jeden von uns nur einmal gibt – schaut euch um! Sondern weil wir einmalig geliebt sind: Bilder unseres einen Gottes, vielfältiger und wunderbarer Ausdruck seiner

Liebe. Und das mit all unseren grauen Punkten – und nicht erst, wenn wir sie losgeworden sind! Das wäre ein Orientierungspunkt, ein Kompass fürs Leben. Denn in dieser bedingungslosen Liebe unseres Gottes wurzelt ja unser Selbstbewusstsein, unser Selbstwertgefühl. Aber das sind auch nur dahingesagte Sätze, wenn sie sich nicht mit Leben füllen lassen, mit Erfahrungen, mit Menschen. Wir taufen Kinder, weil wir damit sichtbar machen: Du bist ein geliebter Mensch, dir gilt Gottes ganze Liebe – noch bevor du irgendetwas dazu tun kannst, irgendetwas lernen, denken, leisten, machen. Das gilt euch, das ist Kompass genug für ein ganzes Leben! Aber das müsst ihr spüren, atmen, fühlen, glauben. Dazu braucht ihr die Liebe anderer Menschen.

Heut ist eure Konfirmation. Heute sagt ihr „Ja“ zu eurer Taufe. Und ihr tut es als Youngster in einer Phase eures Lebens, in der oft viel in Bewegung und wenig verlässlich und stabil ist. In der ihr offen, neugierig, auf der Suche und verletzlich seid. In der ihr – um bei der Geschichte zu bleiben, schon etliche Sternchen und auch etliche Schrammen und graue Punkte gesammelt habt. Und genau in dieser Zeit seid ihr gefragt, eine Entscheidung zu treffen und erwachsen zu werden. Die Entscheidung, ob ihr diesem Gott und seiner Liebe vertrauen wollt. Ob ihr daran festhalten wollt, dass ihr einmalig und einmalig geliebt seid. Eure Sehnsucht und Suche danach mit anderen teilen und euch gegenseitig stärken wollt. Ein Leben lang werdet ihr – wie wir alle – immer neu damit zu tun haben, mit euch in Einklang zu kommen, identisch zu sein, eure Stärken nicht gegen andere einzusetzen, zu euren Schwächen zu stehen. Ihr braucht dazu Menschen, die euch so nehmen, wie ihr seid, die euch liebhaben und euch das auch sagen und zeigen. Liebe, Geborgenheit, Halt, Sicherheit, liebe Eltern, Familien, Freunde: wisst ihr, wie wichtig ihr seid für diese jungen Menschen? Bei euch fallen graue Punkte ab! Nur weil ihr, weil wir hinter euch stehen und diesen Weg mit euch gehen, könnt ihr Konfis heute getrost und fröhlich euer „Ja“ sagen. Nicht, weil ihr fertig seid und es alleine könnt. Sondern weil wir alle miteinander eine Weggemeinschaft sind, gemeinsam auf der Suche, im Glauben und im Leben.

Da ist Einer, der dich hält, dem diese Welt nicht egal ist. Den wir guter Hirte nennen, Vater, Schöpfer, Eli: mein Gott. Der dich liebt, so wie du bist. Denn ER hat dich gemacht.

Das ist der Kompass, den ihr heute bekommt. Einen inneren Kompass sozusagen, einen Kompass fürs Leben. Nach ihm richtet euch aus. Er führt euch ins Leben. In euer kleines, großes, wunderbares, einzigartiges Leben!

Amen.

Die Geschichte von den Wemmicks wurde im Gottesdienst frei erzählt nach Max Lucado, „Du bist einmalig“ (SCM-Verlag, 15. Auflage 2021). Die Anführungszeichen in der Schriftform kennzeichnen hier wörtliche Rede und sind nicht unbedingt mit Zitaten aus dem Buch identisch.